

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 76

Hinweise zum Vertrauensweg von Wayne Jacobsen

Eine Zusammenstellung aus seinem Buch „Der Schrei der Wildgänse“

Die ersten Veränderungen

Wir können die Beziehung zu Gott genauso genießen wie die erste Liebe, als wir uns zu Jesus Christus bekannt haben. Wenn wir damit aufhören, uns ständig selbst darum zu bemühen, dass etwas passiert, lässt Gott uns auf vielfältige Weise erkennen, dass Er gegenwärtig ist. Man fängt an, Dinge zu sehen, die einem zuvor einfach nicht bewusst waren, z. B. wie wenig man Jesus Christus in seinem Leben vertraut hat und wie sinnlos gierig man auf das weltliche Leben war. Die Fehler, die man mitbringt, scheinen für Ihn überhaupt keine Rolle zu spielen. ER zeigt uns einfach immer mehr, wie real Er in unserem Leben da sein wollte.

Wenn Du diese einfache Beziehung genießt, wird dadurch alles zustande kommen, was Gott durch Dich tun möchte. Das Umfeld wird sich zunächst nicht gleich verändern und das kann Dich ganz schön irritieren. Denn Du veränderst Dich schneller als Dein Umfeld. Und das hat einen ganz besonderen Grund.

Liebe mit einem Haken

Die meisten Kirchensysteme setzen alles daran, den Wunsch der Gläubigen, einander zu lieben, so wie Jesus Christus Seine Jünger geliebt hat, zu unterdrücken. Wenn man gemeinsam eine Institution aufbaut, muss man sie und ihre Güter schützen, um gute Verwalter zu sein. Dadurch gerät alles durcheinander. Dort wird sogar der Begriff „Liebe“ umdefiniert und als das betrachtet, was diese Institution schützt. Lieblos ist dabei alles, was dies nicht tut. So kann es passieren, dass die nettesten Leute in rasende Wahnsinnige verwandelt werden, die nicht mehr innehalten und darüber nachdenken, dass alle Anklagen und Vorschriften das Gegenteil von geistlicher Liebe sind. Das ist eine Liebe mit Haken, weil man dabei am Angelhaken einer Institution hängt und nicht in der Freiheit lebt, die Gott für Seine Kinder vorgesehen hat. Die Leiter von solchen Institutionen sagen zu Dir: „Wenn Du tust, was wir wollen, dann werden wir Dich belohnen. Wenn nicht, werden wir Dich bestrafen.“ Wenn man genauer hinsieht, stellt man fest, dass es da überhaupt nicht um Liebe geht. Da bekommen nur diejenigen Zuneigung, die den Interessen dieses religiösen Systems dienen und denjenigen, die das nicht wollen, wird sie vorenthalten.

Kannst Du erkennen, wie viel Leid dadurch entsteht? Deshalb können Institutionen Gottes Liebe nur solange reflektieren, solange alle Beteiligten in

dem, was sie tun, einer Meinung sind. Jede Meinungsverschiedenheit führt dort zu einem Machtkampf. Der Begriff „Liebe“ wird verdreht, wenn institutionelle Prioritäten das Sagen haben.

Das Problem mit der Art von Kirche, wie wir sie kennen, ist, dass sie zu nichts Anderem geworden ist als einer gegenseitigen Befriedigung persönlicher Bedürfnisse. Jeder benötigt sie für irgendetwas. Manche haben das Bedürfnis zu leiten, andere haben das Bedürfnis geleitet zu werden. Manche wollen lehren, andere sind froh, nur Zuschauer zu sein. Anstatt Gottes Leben und Liebe in der Welt authentisch zu demonstrieren, wird die Kirche letztlich zu einer Gruppe von Leuten, die all ihre Eigeninteressen schützen müssen. Was man dort erfährt, ist weniger das Leben Gottes als vielmehr die Unsicherheit der Leute, die sich an die Dinge klammern, die ihrer Meinung nach ihren Bedürfnissen am besten dienen.

Das ist auch der Grund, warum einige dort wirklich bössartig werden können, wenn man ihre Motive hinterfragt. Dann verhalten sie sich wie wild gewordene Hunde, denen man ihre Knochen wegnehmen will. Und sie tun das auch noch in der Meinung, Gott sei auf ihrer Seite. In solchen Zeiten kommt es oft vor, dass die Gruppe in neue Gruppierungen zersplittert, die wiederum besser den Unsicherheiten der Einzelnen dienen. Und wenn ihre Bitterkeit schließlich nachlässt, wird dieser Zyklus wieder von vorn beginnen. Die Folge davon ist, dass es letztendlich immer schlimmer wird, egal was sie tun.

Wer den schmalen Weg gehen will, muss Ehrlichkeit über persönliche Interessen stellen. Es ist leicht, im Interesse einer Institution Dinge zu verheimlichen, aber das ist ein Schritt in eine Richtung, wo Gott nicht wohnt. Und wenn man da noch in einer solchen Institution arbeitet, soll man sich keine Sorgen machen, wenn man dort seine Arbeitsstelle verliert. Dadurch ändert sich Gottes Verantwortung nicht, für Seine Kinder zu sorgen.

Matthäus Kapitel 6, Vers 33

„Nein, trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch all das Andere obendrein gegeben werden.“

Jede religiöse Institution will ihren Mitgliedern vermitteln, dass sie ihre geistliche Heimat sei und dass die Menschen ohne sie nicht in den Himmel kommen. Aber das stimmt nicht. Das ist auch der Grund, warum diese Einrichtungen so verbittert um ihre Machtpositionen kämpfen. In diese Falle sind schon viele Kinder Gottes getappt. Wenn sie große Angst haben, dass sie es ohne die Institution nicht in den Himmel schaffen, haben sie den wahren Sinn des schmalen Weges nicht verstanden. Jeder Gläubige geht allein durch die enge Pforte und wird auf seine ganz individuelle Art und

Weise mit Gott auf das Ziel hinarbeiten, dass die Sünde aus Seiner gesamten Schöpfung ausgetilgt wird. Wer sich an eine Institution klammert, will nur seine eigene Haut retten und hat das eigentliche Ziel Gottes aus seinem Blickfeld verloren. Diese Einstellung hat in der langen Kirchengeschichte zu unglaublich viel Schmerz und Leid geführt. Das ist Fakt.

Wenn das Gemeindeleben auf persönliche Bedürfnisse aufgebaut ist, sind die Mitglieder für die eigentliche Arbeit Gottes durch die wahre Gemeinde von Jesus Christus blind. Welche Gründe werden allgemein vorgegeben, weshalb Gläubige in eine Gemeinde gehen sollen?

- Weil sie Gemeinschaft miteinander haben **sollen**
- Damit sie geistliche Nahrung bekommen **sollen**
- Damit sie voreinander und miteinander im Leben Gottes wachsen **sollen**

„Und wenn es jemandem in einer Gemeinde nicht mehr gefällt, **sollte** er sich unbedingt eine neue suchen und sich dort engagieren, denn sonst wird er geistlich verkommen, vom Glauben abfallen oder sich einer Irrlehre hingeben“, heißt es weiter.

Die Bibel benutzt NICHT die Sprache der Bedürfnisse, wenn sie über die wichtige Verbindung spricht, die Gott zwischen den Gläubigen herstellt. Wir sind allein und ausschließlich von Jesus Christus abhängig! ER ist

- Derjenige, Den wir brauchen
- Derjenige, Dem wir folgen
- Derjenige, Dem wir nach Gottes Willen alles anvertrauen
- Derjenige, auf Den wir uns verlassen

Wenn wir den Leib Christi durch eine Institution ersetzen, machen wir diese zu einem Götzen, was am Ende nur Verwirrung und Chaos geben wird. Religion überlebt nur deswegen, weil man da den Menschen beibringt, dass sie sich ihr anpassen müssen, sonst würden sie ein schreckliches Schicksal erleiden. In Wahrheit ist es genau umgekehrt!

Gläubige auf dem schmalen Weg haben nicht Gemeinschaft miteinander, weil sie es müssen, sondern weil sie es dürfen. Jeder, der zu Gott gehört, wird sich für das Leben öffnen, das wir nach Seinem Willen miteinander haben dürfen. Und bei diesem Leben geht es nicht darum, dass wir darüber streiten, wer eine Institution kontrolliert, sondern dass wir einander einfach helfen, tief in Gott zu leben. Immer wenn wir zulassen, dass andere Faktoren dazwischen kommen, benutzen wir den Begriff „Liebe“ nur noch, um unsere Haken in andere Leute eindringen zu lassen. Dann werden sie mit Zuneigung

belohnt und bestraft, indem ihnen diese „Liebe“ vorenthalten wird.

Das ganze religiöse System hat einen Haken. Da werden selbst Dinge wie „Einheit in der Lehre“ benutzt, um Leute zu kontrollieren. Jedes Hinterfragen dieser Kontrolle wird im Keim erstickt und gleich als „Uneinigkeit“ deklariert. Da die meisten Leute nur dann ein gutes Gefühl im Hinblick auf ihre eigene Person haben, wenn sie Anderen gefallen, ist es ganz natürlich, dass sie sich an die Lehre des Systems und an deren Programme anpassen wollen. Auf diese Art und Weise geraten sie in eine ganz schreckliche Falle, die abhängig macht.

Selbst die ersten Jünger schmiedeten bereits Pläne, wie sie den ersten Platz im Gottes Reich einnehmen oder wie sie Gottes Macht dazu benutzen könnten, um die Samariter zu bestrafen. Erst wenn ein Gotteskind entdeckt hat, dass es seinem himmlischen Vater in allen Dingen seines Lebens vertrauen kann, wird es nicht mehr ständig versuchen, andere Menschen hinsichtlich der Dinge, von denen es meint, sie würden es brauchen, zu kontrollieren.

Es geht nicht darum, unter allen Umständen seinen Arbeitsplatz in einer christlichen Institution zu erhalten, von Anderen gemocht zu werden oder um seinen guten Ruf zu retten. Denn Jesus Christus sagte ausdrücklich zu Seinen Jüngern:

Matthäus Kapitel 16, Vers 25

„Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um Meinetwillen verliert, der wird es finden (oder: gewinnen).“

Diese Worte sind der Kern dessen, dass man lernt, in der Realität des Reiches Jesu zu leben. Dieser Weg ist selten einfach; aber Du wirst herausfinden, dass die Freude, das Leben zu leben, das Jesus Christus anbietet, mit der Zeit jeden Schmerz weit überwiegt. Wenn Du dabei einen Fehler machst, wirst Du das mit der Zeit merken und daraus lernen. Die meisten werden lernen, mehr von Jesus Christus abhängig zu sein als von dem, was sie „Kirche“ nennen.

Gefühle auf die richtige Frequenz einstellen

Auf dem schmalen Weg spielen die Gefühle eine sehr wichtige Rolle. Nur müssen sie auf die richtige Frequenz eingestellt werden. Gott will uns dabei helfen, einige Dinge zu erkennen, die uns immer wieder stolpern lassen. Manchmal fühlt es sich so an, als würde Gott uns alles nehmen, was uns etwas bedeutet. Und in gewisser Weise stimmt das auch. Aber wir haben Ihn gebeten, Ihn kennen lernen zu dürfen, wie Er wirklich ist, und das hat immer Folgen. Es ist immer einfach, die kulturellen Spielchen mitzuspielen, selbst

wenn sie religiöser Natur sind als zu entdecken, wer Gott wirklich ist und wie Er mit Dir leben und zusammenarbeiten möchte. Doch wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass uns das religiöse Spiel immer frustriert hat. Es ist niemals zufriedenstellend. Dabei hat Gott meistens nicht das getan, was wir von Ihm erwartet haben. Doch immer dann, wenn wir dachten, dass jetzt alles gut wird, wurden diese guten Zeiten wieder zunichte gemacht.

Die meisten Christen haben das Christsein, wie es in der Bibel beschrieben wird, in der Realität bisher noch nicht erlebt. Die ersten Monate auf dem schmalen Weg sind meistens schwer, weil Gott erst einmal eine große Reinigungsaktion durchführen muss. Denn die meisten Christen sind mit der Vorstellung aufgewachsen, dass sie durch ihr Verhalten bestimmen könnten, wie Gott sich ihnen gegenüber verhält. Da dachte man: „Wenn ich meinen Teil tue, muss Er den Seinen tun.“ Doch Gott tut ständig Seinen Teil in Deinem Leben. ER liebt Dich mehr, als Dich jede andere Person lieben wird, und Er wird Seine Hand nicht von Deinem Leben wegziehen. Manchmal sind wir bereit, mit Ihm zusammenzuarbeiten und manchmal eben nicht. Und das kann beeinflussen, wie die Dinge ablaufen. Glaub ja nicht, dass Du Gott durch Dein Handeln steuern könntest. Denn das wird nicht funktionieren. Wenn wir Gott kontrollieren könnten, würde Er letztlich wie wir werden. Ist es nicht besser, wenn wir Ihm mit uns freie Hand lassen, damit wir werden wie Er?

Manchmal wirst Du das Gefühl haben, dass es nichts bringen würde, mit Gott zusammenzuarbeiten, weil Er in einer Weise in Dir wirkt, wie Du es noch nicht kennen gelernt hast. Gott befreit Dich von den Dingen, die Dir in der Vergangenheit eine scheinbare Sicherheit vermittelt haben. Doch sie standen im Weg, so dass Gott nicht der Vater für Dich sein konnte, den Du eigentlich haben wolltest. Dies alles waren trügerische Hoffnungen. Sie zu verlieren ist immer schmerzhaft. Aber es wäre falsch zu denken, Gott hätte sich gegen Dich gewandt oder würde Dich zumindest ignorieren.

Zu Anfang des schmalen Weges kann es sogar den Anschein haben, als würden sich Deine Umstände verschlimmert haben. Aber Du darfst nicht nur darauf schauen. Du bist jetzt auf einem völlig neuen Weg, hast aber Deine Augen noch auf die alten Wegweiser gerichtet. Gott möchte Dich jedoch wissen lassen, dass diese alten Wegweiser nichts weiter als Mythen sind, um ein sterbendes System zu schützen. In Wirklichkeit funktionieren sie nämlich überhaupt nicht.

Einer dieser Mythen ist zum Beispiel, dass man denkt, es sei ein Zeichen von Gottes Missfallen, wenn wir leiden. Hat nicht schon Hiob denselben Fehler gemacht? Aber in Wahrheit weist Leiden oft darauf hin, dass Gott uns von etwas befreit, damit wir Ihm besser folgen können. In Seinem Leben zu wandeln bedeutet immer, dass Du gegen den Strom schwimmen musst.

Erwarte nicht, dass sich Deine Umstände so einfach an diesen Weg anpassen werden. Sie werden Ihm an jeder Ecke widerstehen. Gott möchte Dich lehren, wie Du mit Ihm durch all diese Dinge hindurchgehen kannst, damit Du eine Freude und einen Frieden kennen lernst, die alle Umstände durchdringen.

Das Versprechen, dass Gott alle segnen wird, die Ihm folgen, ist die Frucht, wenn wir das tun. Aber dieser Segen erfolgt nicht zu Deinen Bedingungen. ER führt Dich einen ausgezeichneteren Weg, als Du jetzt begreifen kannst. Wenn Du auf Ihn vertraust und bei Ihm bleibst, wird Er Dich ganz und gar in Erstaunen versetzen. Das Schwierigste, das Du auf diesem Weg lernst, ist, die Illusion aufzugeben, Dein Leben selbst kontrollieren bzw. Gott dahingehend manipulieren zu können, dass Er Dich segnet und wie Er Dich segnen soll. ER tut es auf Seine Weise, die uns garantiert immer zum Besten dient. Es ist eine Liebe ohne Haken, die Er Dir schenkt.

Ja, Gott wird für Dich sorgen. ER hat es immer getan; es ist Dir nur nicht bewusst gewesen. Gott ist aber keine gute Fee, die ihren magischen Zauberstab schwingt, damit alles nach unseren Wünschen geschieht. Du wirst nicht sehr weit kommen, wenn Du jedes Mal, wenn Er Deine Erwartungen nicht erfüllt, Seine Liebe zu Dir infrage stellst. ER ist ein Vater. ER weiß viel besser, was Du brauchst, als Du selbst. ER bringt Dich in Sein Leben hinein und statt Dich vor all diesen Dingen zu bewahren, die Du erduldest, hat Er sich entschieden, sie zu benutzen, um Dir aufzuzeigen, was wahre Freiheit und wahres Leben wirklich sind.

ER leidet alle Schmerzen mit Dir mit. ER kann gar nicht anders, weil Er Dich liebt. ER tut Dir diese schrecklichen Dinge nicht an, sondern Er benutzt die Zerbrochenheit dieser Welt, um etwas Größeres in Dir zu schaffen. Wenn Du das einmal erkannt hast, wird selbst der Stachel der schwierigsten Umstände seine Kraft verlieren. Du wirst Gott mitten darin finden und Ihm dabei zusehen, wie Er Seine Ziele ohne Deine Kontrolle erreicht. Dann erst wird Sein Leben wirklich anfangen, in Dir zu greifen.

Einfach nur in diesem irdischen Leben glücklich zu sein wäre ein billiger Ersatz dafür, in Sein Bild verwandelt zu werden. Aber diesen Prozess zu durchleben ist nicht leicht. Niemand hat gesagt, dass es leicht wäre. Aber Du machst es Dir noch schwerer, wenn Du meinst, Gott sei gegen Dich! Wenn Du Dir bewusst bist, dass Jesus Christus in Deinen schlimmsten Lebenssituationen mitten drin ist und die Angelegenheiten für Dich so in Ordnung bringt, wie Er sie zu Deinem Besten vorgesehen hat, dann wirst Du von diesen Dingen nicht mehr so am Boden zerstört sein. Du wirst dann sogar immer noch fähig sein, Seine Gegenwart zu genießen, während Er dies vollbringt.

Alle Autoren des Neuen Testaments haben verkündet, dass, auch wenn Gott Leiden nicht herbeiführt, Er sie doch benutzt, um uns im tiefsten Inneren unseres Seins zu befreien. Wenn Du mit Jesus Christus durch eine Sache hindurchgehst, anstatt Ihn beiseite zu schieben, Ihn zu beschuldigen oder anzuklagen, wirst Du überrascht sein, was Er tun wird.

Genauso wenig ist Heilung ein Zauber. Je mehr wir lernen, in Jesus Christus zu leben, desto mehr werden wir in dem, was Er tut, mit Ihm zusammenarbeiten. Laufe nicht vor Deinem Schmerz weg und versuche auch nicht, ihn zu verstecken. Das wird Gott nicht beeindrucken und Dir nicht helfen. Selbst wenn Du zornig wirst, gib diesen Zorn an Ihn ab. Gott weiß, wie Er Dich durch die schwierigsten Lebenssituationen hindurchführen kann, um Dir Seine Herrlichkeit zu offenbaren, wie Du es Dir nie erträumt hättest.

Diesen Vertrauensweg wirst Du ein Leben lang gehen. Zu lernen, unsere Illusionen aufzugeben, etwas kontrollieren zu können und zuzulassen, dass Gott tut, was Er will, ist nicht leicht für uns. Das schaffen wir nicht in einer einzigen Lektion.

Du brauchst das Vertrauen, dass Gott um all die Dinge weiß, die Du brauchst und Dich genug liebt, um mit Dir zusammen alle Probleme zu lösen. Du wirst dabei feststellen, dass Du alles hast, was Du heute brauchst, auch wenn Du selbst noch nicht weißt, was Du bis zum Ende des Monats brauchst und wo Du es herbekommst. Aber der himmlische Vater weiß das bereits und leitet alles in die Wege, dass Du es dann auch zur rechten Zeit bekommst.

Denn es gilt das Versprechen von Jesus Christus nach wie vor:

Matthäus Kapitel 6, Verse 32-34

32 „Denn auf alles Derartige (Nahrung und Kleidung) sind die Heiden bedacht. Euer himmlischer Vater weiß ja, dass ihr dies alles bedürft.

33 Nein, trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch all das Andere obendrein gegeben werden. 34 Macht euch also keine Sorgen um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird seine eigenen Sorgen haben; jeder Tag hat an seiner eigenen Mühsal genug.“

Jesus Christus hat uns versprochen, dass der himmlische Vater sich um unseren morgigen Tag kümmern wird. Das sollte ausreichen, Ihm in jedem Moment Deines Lebens zu vertrauen. Auf diese Weise wirst Du wissen, wie Du in Seiner Freiheit leben kannst.

DEN GLAUBEN kannst Du nicht finden. Es ist etwas, das Er in Dir schafft, sogar inmitten in den allerschwierigsten Umständen. Entspann Dich dabei und beobachte aufmerksam, wie Er mit diesen Situationen umgeht.

Gott ist der himmlische Vater, Der Dich besser kennt als Du Dich selbst und Der Dich mehr liebt als Du Dich selbst liebst. Bitte Ihn, Dir dabei zu helfen zu erkennen, wie sehr Er Dich liebt. Das wird alles verändern. Entschließe Dich dazu, für den Rest Deines Lebens davon auszugehen, dass Dich die Liebe des himmlischen Vaters in allen Situationen begleitet, statt sie infrage zu stellen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).